



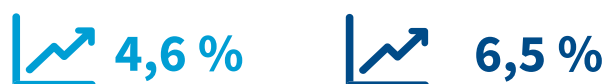
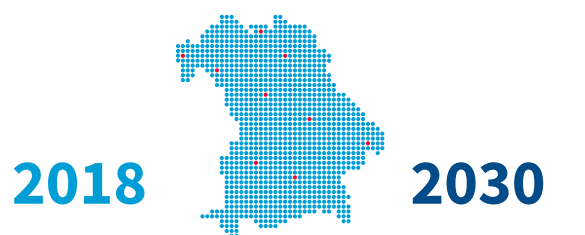
IHK Fachkräfte-Report 2019

Ergebnisse für Bayern

Die wichtigsten Ergebnisse

- 2018 fehlten der bayerischen Wirtschaft über alle Branchen hinweg rund 260.000 Fachkräfte. Bis zum Jahr 2030 steigt der Engpass auf rund 450.000 Personen an.
- Entscheidender Treiber der Entwicklung ist die Demografie: Von 2018 bis 2030 sinkt das Fachkräfteangebot um fast 1 Million Personen.
- In absoluten Zahlen tritt der Fachkräftemangel am stärksten bei den Anforderungsniveaus „Fachkraft“ (v. a. berufliche Ausbildung) und „Spezialist“ (z. B. Meister, Fachkräfte mit Weiterbildung oder Bachelor) auf. In diesem Segment steigt der Mangel zusammengefasst von 214.000 (2018) auf 361.000 (2030). Beim Anforderungsniveau „Experte“ (v. a. Master-, Diplom-Abschluss o. ä.) steigt der Fachkräftemangel von 50.000 (2018) auf 87.000 (2030).
- Besonders stark betroffen sind schon heute die Branchen „beratende und wirtschaftsnahe Dienstleistungen“, „personenbezogene Dienstleistungen“ sowie das Gesundheits- und Sozialwesen.
- Annahmen für die Prognose bis 2030:
 - durchschn. Wachstum der Bruttowertschöpfung/ Jahr: 1,7 %*
 - durchschn. Zuwanderung aus dem Ausland/ Jahr: 14.500 Personen
 - durchschn. Zuwanderung aus Deutschland/ Jahr: 10.000 Personen

Wertschöpfungsverluste aufgrund fehlender Fachkräfte



nicht realisierte Bruttowertschöpfung

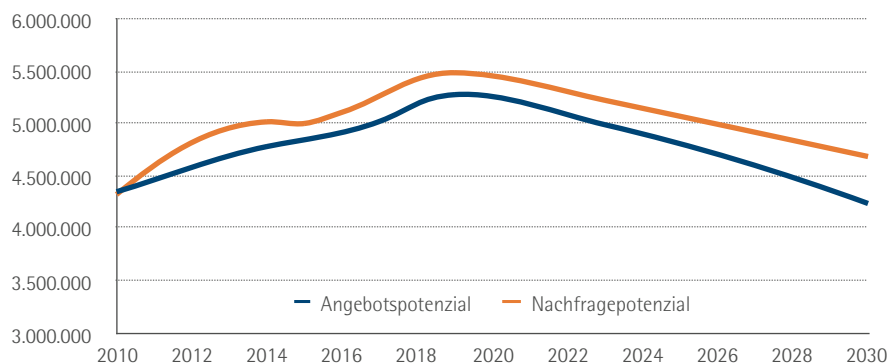
€ 23 Mrd. € 38 Mrd.

Bruttowertschöpfungsverluste

€ 300 Mrd.

kumulierte Bruttowertschöpfungsverluste 2018-2030

Fachkräfteangebot und -nachfrage in Bayern in allen Wirtschaftszweigen (ohne konjunkturbedingte Schwankungen)



Engpass 2018



Angebot:	5.190.000
Nachfrage:	5.450.000
Engpass:	260.000
Engpass (%):	4,8 %

Engpass 2030



Angebot:	4.230.000
Nachfrage:	4.680.000
Engpass:	450.000
Engpass (%):	9,6 %



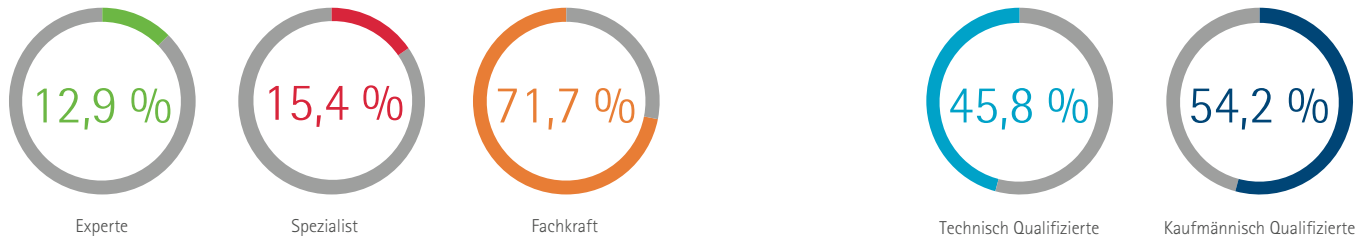
Industrie- und Handelskammern
in Bayern

Struktur des Fachkräfteangebots

1) Qualifikationsstruktur

In Bayern stand 2018 ein Angebot von insgesamt rund 5,2 Millionen qualifizierten Arbeitskräften in Voll- und Teilzeit zur Verfügung. Davon entfielen auf das Anforderungsniveau Fachkraft rund 3,7 Millionen Arbeitskräfte (71,7 %), auf das Niveau Spezialist rund 800.000 (15,4 %) sowie auf das Niveau Experte 670.000 (12,9 %).

2,38 Millionen qualifizierte Arbeitskräfte (45,8 %) sind technisch qualifiziert, während 2,81 Millionen (54,2 %) kaufmännischen Berufen zuzuordnen sind.



Experte, Spezialist oder Fachkraft?

Die Klassifikation der Berufe wurde federführend von der Bundesagentur für Arbeit und dem Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung zur systematischen Erfassung der Berufslandschaft in Deutschland entwickelt. Sie unterteilt die Berufe u.a. in vier Anforderungsniveaus. Dieser Systematik folgt auch der IHK Fachkräftereport.

Neben reinen Anlernertätigkeiten (Anforderungsniveau „Helfer“) wird zwischen folgenden Niveaus unterschieden:

Fachkraft: Für diese Tätigkeiten werden fundierte Fachkenntnisse und Fertigkeiten vorausgesetzt, die üblicherweise mit dem Abschluss einer zwei- bis dreijährigen Berufsausbildung erreicht werden.

Spezialist: Diese Tätigkeiten sind mit zusätzlichen Spezialkenntnissen und -fähigkeiten verbunden, die häufig im Rahmen einer beruflichen Fort- oder Weiterbildung, etwa einer Meister- oder Technikerausbildung oder eines Bachelor-Abschlusses an einer Hochschule vermittelt werden.

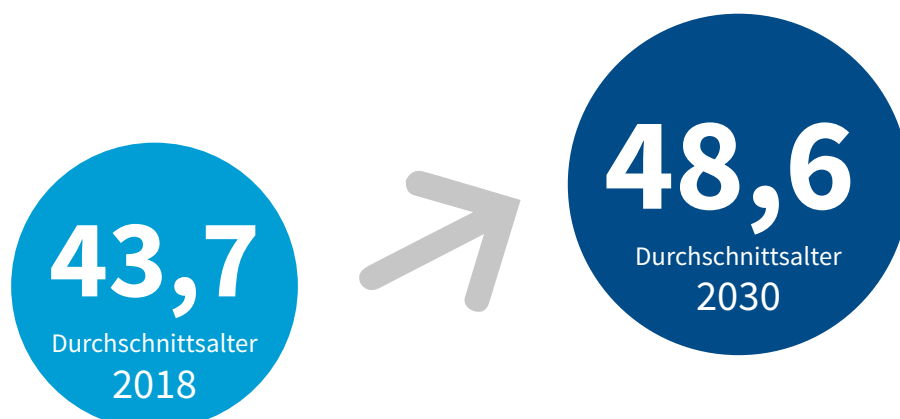
Experte: Hierunter fallen hoch komplexe Tätigkeiten (z. B. Entwicklung, Forschung, Diagnose) sowie Leitungs- und Führungsaufgaben. Meist setzt die Ausübung dieser Berufe eine mindestens vierjährige Hochschulausbildung (Master, Diplom, Staatsexamen o.ä.) oder eine entsprechende Berufserfahrung voraus.

2) Altersstruktur

Das Durchschnittsalter der bayerischen Arbeitnehmer betrug 2018 43,7 Jahre und wird bis zum Jahr 2030 auf 48,6 Jahre ansteigen.

Im Baugewerbe und dem Metallbau war das Durchschnittsalter 2018 mit 42,6 Jahren von allen Branchen am niedrigsten, am höchsten in Verkehr, Transport und Lagerei mit 45,6 Jahren.

Auch regional zeigen sich leichte Unterschiede: In Niederbayern war das Durchschnittsalter mit 43,3 Jahren 2018 am niedrigsten, in der Region Coburg mit 44,3 Jahren am höchsten.



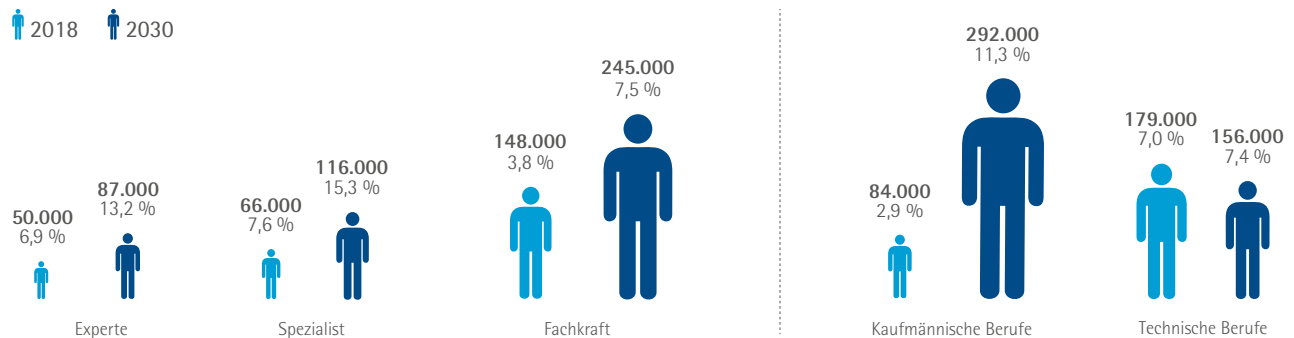
Fachkräfteengpass

1) Engpass nach Qualifikationen

Von den rund 260.000 qualifizierten Arbeitskräften, die der bayerischen Wirtschaft 2018 fehlten, entfielen 50.000 auf das Niveau Experte, 66.000 auf das Niveau Spezialist und 148.000 auf das Niveau Fachkraft.

In Relation zur Gesamtnachfrage in den einzelnen Qualifikationsniveaus wird deutlich, dass vor allem Höherqualifizierte (Akademiker sowie Meister und beruflich Qualifizierte mit Weiterbildungen) von den Unternehmen dringend gesucht werden: Ca. jede 14. Stelle auf dem Niveau Experte und jede 13. Stelle auf dem Niveau Spezialist kann schon heute nicht mehr besetzt werden. Bis 2030 erhöht sich dieser Engpass weiter: Bei den Spezialisten kann dann jede 7. Stelle und bei den Experten jede 8. Stelle nicht mehr besetzt werden.

Aktuell tritt der Fachkräftemangel bereits besonders stark bei den Berufen mit technischer Ausrichtung auf. Hier fehlen 179.000 Arbeitskräfte. Bis 2030 wird sich der Engpass jedoch insbesondere bei den kaufmännischen Berufen dramatisch verschärfen auf dann 292.000 Arbeitskräfte (jede 9. Stelle unbesetzt).

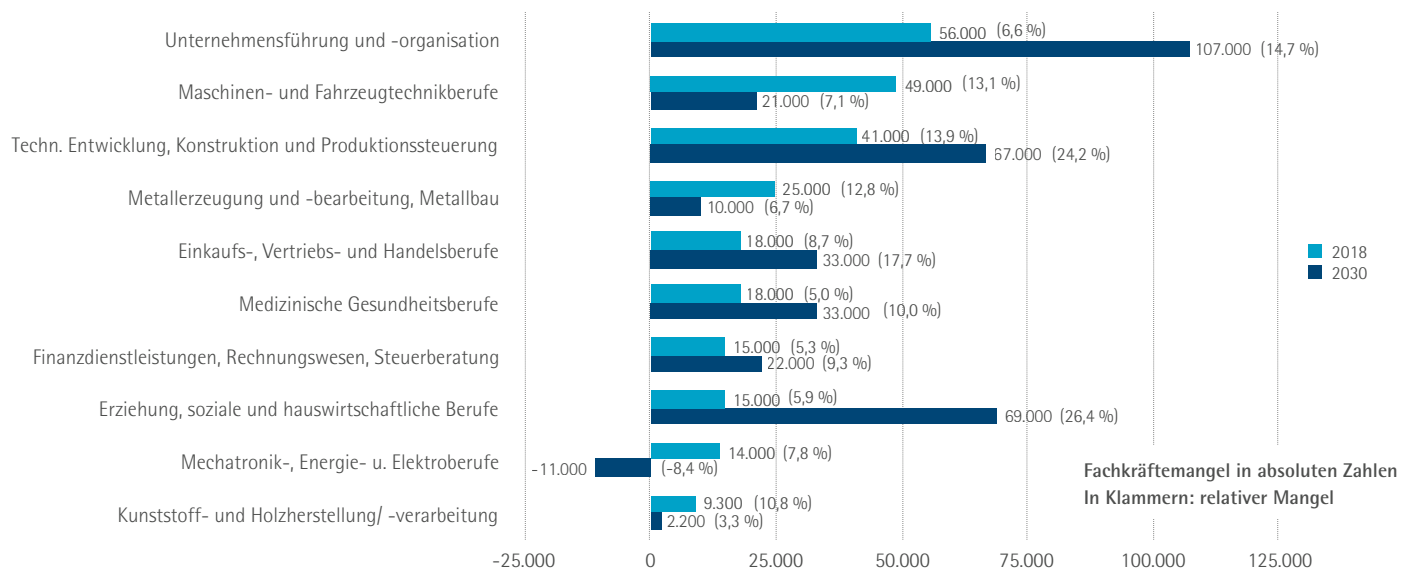


2) Engpass nach Berufsgruppen

In absoluten Zahlen fehlten 2018 insbesondere Fachkräfte mit Berufen in Unternehmensführung und Organisation (56.000), in der Maschinen- und Fahrzeugtechnik (49.000) sowie in der technischen Entwicklung, Konstruktion und Produktionssteuerung (41.000).

In Relation zur jeweiligen Gesamtnachfrage sind u. a. die Berufe in der technischen Entwicklung, Konstruktion und Produktionssteuerung (ca. jede 7. Stelle unbesetzt) sowie die Maschinen- und Fahrzeugtechnik (jeweils ca. jede 8. Stelle unbesetzt) am stärksten vom Fachkräftemangel betroffen.

Bis 2030 spitzt sich die Fachkräftelage in den meisten Berufsgruppen weiter zu. Besonders dramatisch verschärft sich der Fachkräftemangel in den erzieherischen und sozialen Berufen. Berufe in Verkehr und Logistik werden bis 2030 neu in die Gruppe der zehn am stärksten vom Fachkräftemangel betroffenen Berufen aufrücken, während für die Berufsgruppe Mechatronik-, Energie- und Elektroberufe 2030 ein leichter Überschuss prognostiziert wird. Grund hierfür ist ein prognostizierter Rückgang der Nachfrage im Zuge der Digitalisierung.



Impressum

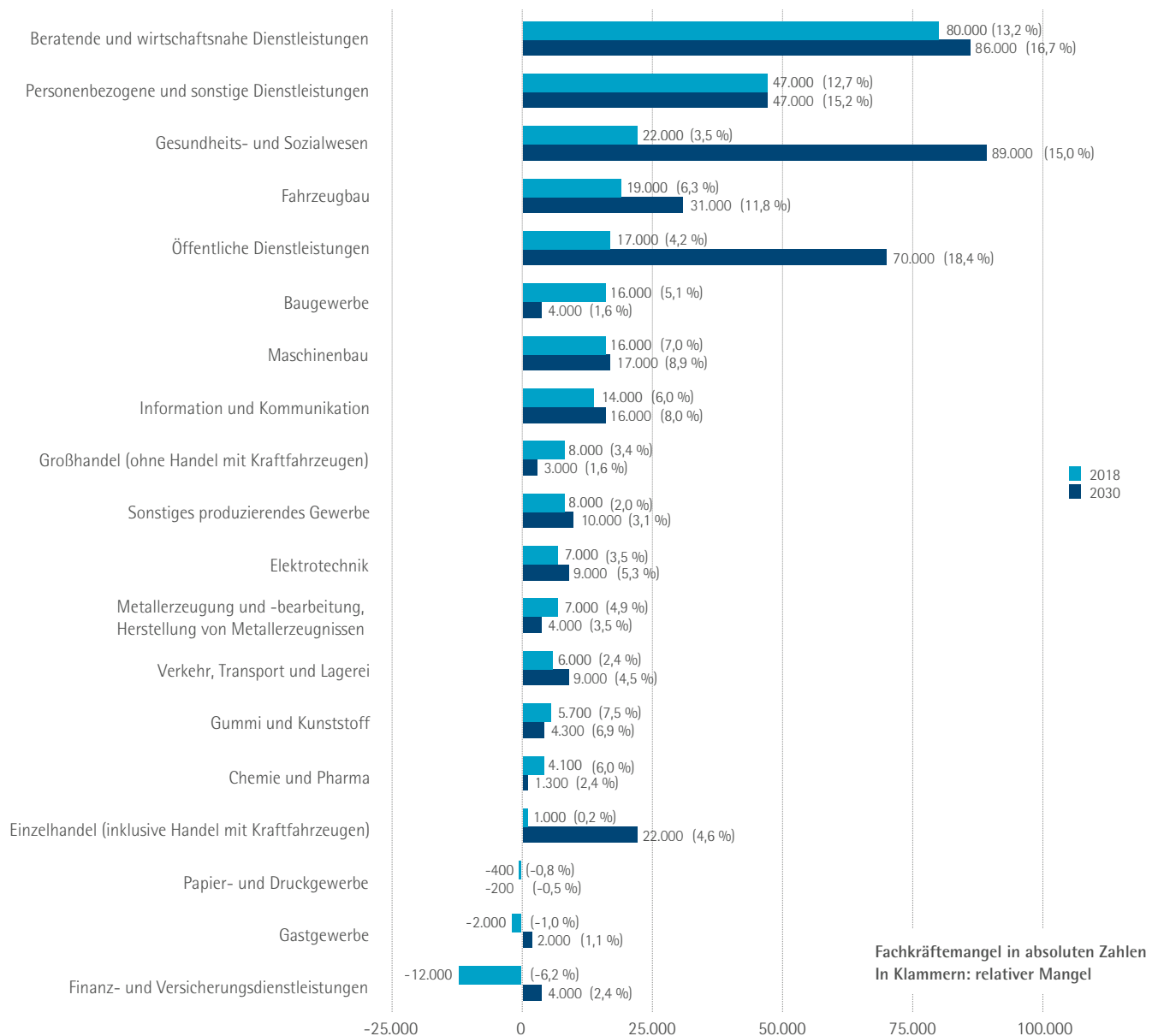
Bayerischer Industrie und Handelskammertag (BIHK) e. V., 80323 München, Tel. 089 5116-0, E-Mail: info@bihk.de, www.bihk.de

Verantwortlich: Sebastian John, IHK für München und Oberbayern. Text: In Zusammenarbeit mit WifOR GmbH. Die Software-Anwendung und der Name des „IHK-Fachkräftemonitor Bayern“ sind Eigentum des Bayerischen Industrie- und Handelskammertags (BIHK) e. V., dem auch die vollständigen Rechte obliegen. Für die Richtigkeit der Daten kann keine Haftung oder Garantie gewährt werden. Titelbild: istock - monkeybusinessimages, Gestaltung: Word Wide KG, Druck: ??

3) Engpass nach Wirtschaftszweigen

Der höchste Fachkräftemangel in absoluten Zahlen ist schon heute im Dienstleistungssektor zu finden. Bei den wirtschaftsnahen Dienstleistungen steigt der Fachkräftemangel von 80.000 im Jahr 2018 auf 86.000 im Jahr 2030. Jede 6. Stelle kann dann nicht mehr besetzt werden. Bei den personenbezogenen Dienstleistungen fehlen 2018 wie 2030 rund 47.000 Fachkräfte.

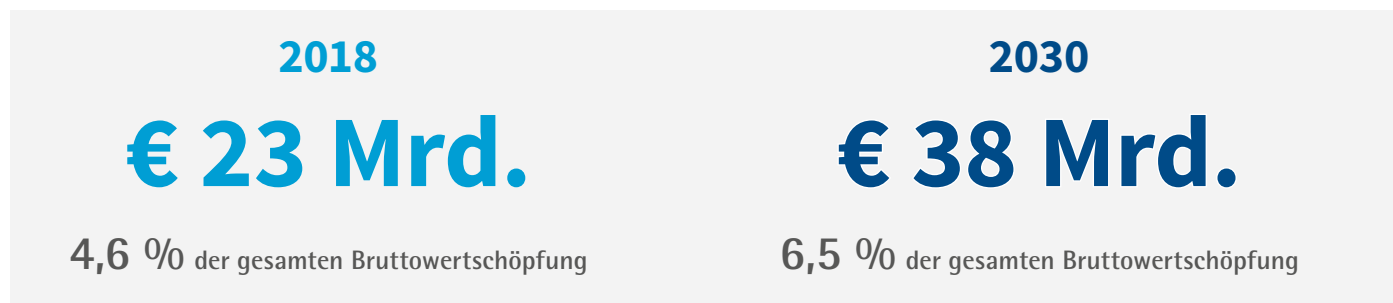
Besonders deutlich wird sich bis 2030 der Fachkräftemangel im Gesundheits- und Sozialwesen verschärfen: Fehlen schon heute 22.000 Arbeitskräfte, so werden 2030 89.000 Stellen – rund ein Siebtel der Gesamtnachfrage – nicht mehr besetzt werden können. Damit rückt dieser Sektor im Ranking 2030 auf den ersten Platz vor.



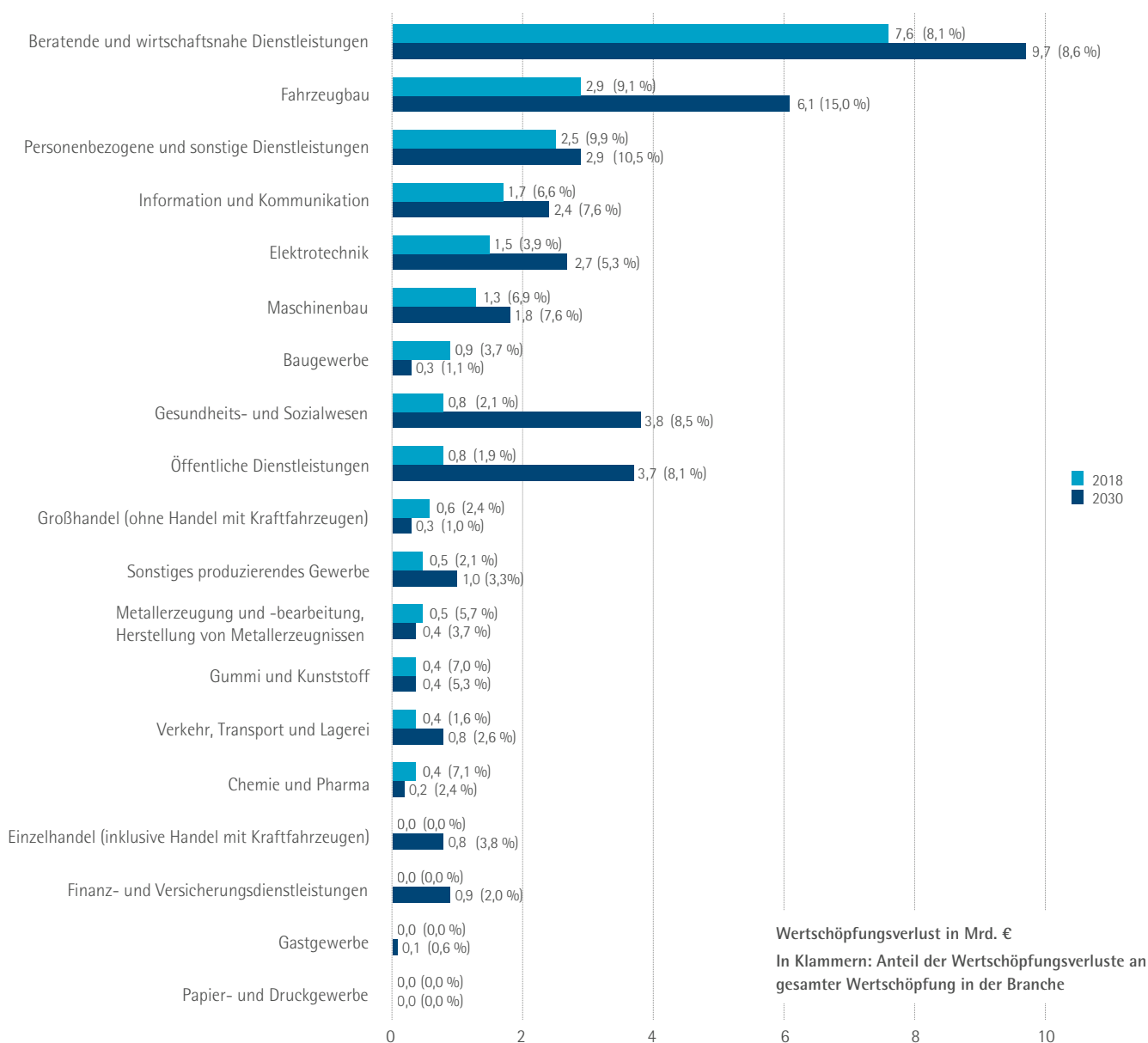
Wertschöpfungsverluste aufgrund fehlender Fachkräfte in den Wirtschaftszweigen

Allein im Jahr 2018 summierten sich die Wertschöpfungsverluste in Folge des Fachkräftemangels über alle Branchen hinweg auf rund 23 Milliarden Euro. Für das Jahr 2030 werden Ausfälle in Höhe von 38 Milliarden Euro prognostiziert. Kumuliert ergeben sich von 2018 bis 2030 über alle Jahre hinweg Wertschöpfungsverluste von rund 300 Milliarden Euro.

Der größte Teil der Verluste entstand 2018 in den beratenden und wirtschaftsnahen Dienstleistungen, dem Fahrzeugbau, den personenbezogenen Dienstleistungen, der Informations- und Kommunikationsbranche sowie in der Elektrotechnik und dem Maschinenbau.



Verteilung des Wertschöpfungsverlustes Bayerns auf die einzelnen Branchen:



Zusätzliche Fachkräftepotenziale erschließen

1) Frauen in Teilzeit

Rund 48 % der Frauen in Bayern arbeiten in Teilzeit. Deren durchschnittliche Wochenarbeitszeit betrug im Jahr 2016 20,7 Stunden. Eine Erhöhung dieser durchschnittlichen Arbeitszeit auf 25 Stunden würde bei 1.208.000 sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen in Teilzeit in Bayern rund 5,2 Millionen wöchentliche Arbeitsstunden zusätzlich bedeuten. Dies entspricht der wöchentlichen Arbeitszeit von 130.000 zusätzlichen SV-Beschäftigten in Vollzeit.



Quellen: Bayerisches Landesamt für Statistik; Mikrozensus 2016, Aufbereitung des ifo Instituts

2) Ältere Fachkräfte

Nur 85.000 von 732.000 Personen in der Altersgruppe der 63 bis 67-Jährigen gehen aktuell einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach. Dies entspricht einer Beschäftigungsquote von nur 11,7 %. Würde es gelingen, diese Quote auf 20 % zu erhöhen, würden bei einer zugrunde gelegten durchschnittlichen Arbeitszeit von 35,3 Stunden pro Woche (Stand 2016) damit 54.000 SV-Beschäftigte in Vollzeit gewonnen.



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Aufbereitung des ifo Instituts

3) Zuwanderung aus dem Ausland

Der Saldo der Zu- und Fortzüge Nichtdeutscher lag 2017 in Bayern bei +80.000 (258.000 - 178.000) Personen. Rund 40 % dieser Zuwanderung geschieht zu Erwerbszwecken.*

Würde es gelingen, den Anteil um 20 % zu steigern, würde dies 6.400 zusätzliche Zuwanderungen zu Erwerbszwecken jährlich bedeuten. Über einen Zeitraum von 10 Jahren würde damit ein zusätzliches Potenzial von 64.000 Arbeitskräften geschaffen.



* gemäß OECD Migration Outlook

Quellen: Migrationsbericht der Bundesregierung; WifOR GmbH